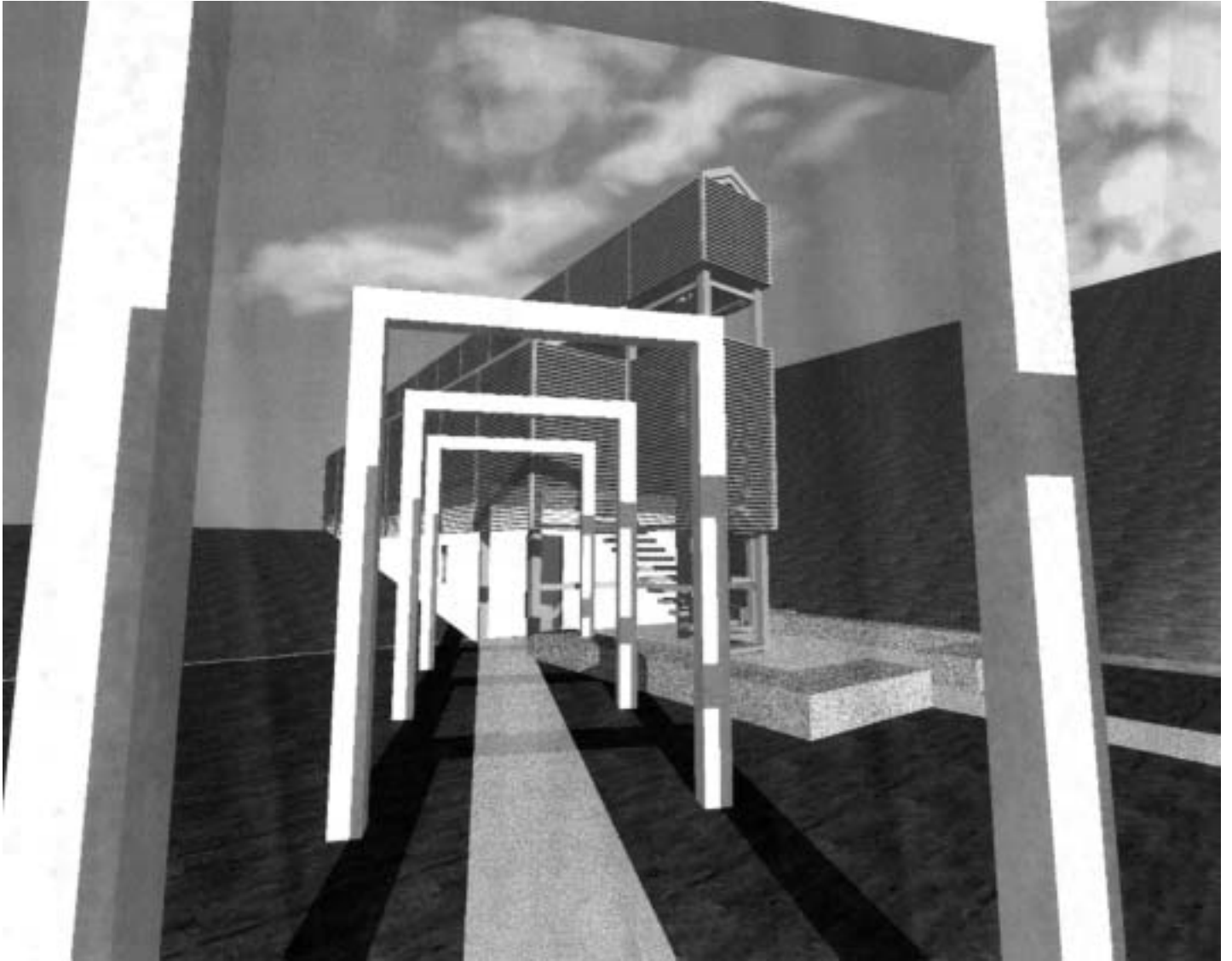


EuroJournal

Mühlviertel – Böhmerwald



150 Jahre OÖ. Musealverein

Quell+Heilraum Hedwigsbründl

Marianne von Willemer

Der römische Meilenstein von Engelhartszell

Job-Offensive: Alle ziehen an einem Strang

Eine Senkung der Arbeitslosigkeit auf drei Prozent hält die Arbeiterkammer für möglich. Ihr Programm zur Erreichung der Vollbeschäftigung bis 2003: Konkret sollen durch eine Vielzahl von Maßnahmen 15.000 Arbeitsplätze für Frauen geschaffen werden, die Hälfte davon sollen Vollarbeitsplätze sein. Auch Beratungsstellen und geförderte Kurse in allen Bezirken sollen Frauen den Wiedereinstieg erleichtern.

Weiters fordert AK-Präsident Hubert Wipplinger eine Bau-Offensive, denn immer noch zu viele Bauarbeiter seien in den Wintermonaten arbeitslos. Das Hauptziel ist, die Arbeiten gleichmäßig über das ganze Jahr zu verteilen. Hier setzt Wipplinger vor allem auf die Althausanierung, Wärmedämmung und ähnliche Ausbauarbeiten.

Eine Entlastung am Lehrstellenmarkt könne nach Ansicht der Arbeiterkammer die Einführung einer Berufsfachschule mit Schwerpunkt EDV und Multi-Media bringen.

Auch die Schaffung von 2000 zusätzlichen Arbeitsplätzen durch den Ausbau der gemeinnützigen Beschäftigung liegt für die Arbeitnehmervertretung im Bereich des Möglichen. Hier setzt die AK vor allem auf Beschäftigungsinitiativen in den Regionen. Durch Förderung der Zusammenarbeit mehrerer Gemeinden könne eine flächendeckende Versorgung mit sozialen Dienstleistungen geschaffen werden. Damit diese Dienstleistung auch von allen in Anspruch genommen werden kann, sollen Ältere und Menschen mit geringem Einkommen vom Land eine Förderung für diese Leistungen erhalten.

Regionalmanager für Arbeit fänden in jeder Region, das heißt auch im Mühlviertel, ein Aufgabengebiet, um Pilotprojekte für regionale Qualifizierungsnetzwerke und Beschäftigungspakete auszuarbeiten und an Ort und Stelle umzusetzen.

Bei der Erwachsenenbildung sieht die AK Chancen für die Arbeitnehmer durch Einrichtung einer zentralen Bildungsdatenbank, ein Bildungskarenzstipendium des Landes und Förderung von Unternehmensinvestitionen in die Mitarbeiterqualifikation als zielführend an.

Elisabeth Schiffkorn

Autoren:

Architekt DI August Kürmayr, Linz

Mag. Brigitte Lachinger, Ottensheim

Fritz Pfaffl, Zwiesel

Mag. Elisabeth Schiffkorn, Linz

Senatsrat Dr. Georg Wacha, Linz

Udo Wid, Wien

Hofrat Mag. Dr. Gerhard Winkler, Linz

EuroJournal Mühlviertel-Böhmerwald

Heft 3/1999

Preis ÖS 40.-

Porto ÖS 10.-

Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-, Kultur-
und Tourismusentwicklung.
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-8

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn
Redaktion: Postfach 28, A-4048 Puchenau
Tel/Fax: 0732/222478

Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl – Volksmusik
Vizebürgermeister Karl Furtlehner –
Tourismusregion Mühlviertel
Kons. Christian Hager – Verkehr und Technik
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
Kulturelle Regionalgeschichte
Mag. Elisabeth Schiffkorn – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Einzelheftpreis: öS 40.-

Jahresabonnement: 4 Hefte, ÖS 150.-

Auslandsabonnement: ÖS 200.-

inclusive Porto

Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO

BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063

Abonnementbestellung und

Nachbestellung:

Postfach 28, Tel/Fax: (0732) 222478

A-4048 Puchenau

Druck: Gutenberg-Werbing Ges.m.b.H.,

Anastasius-Grün-Str. 6, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Hedwigsbründl, DI August Kürmayr

P.b.b.

Schloß Wildberg Extrapost, Folge 8/99

Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,

A-4202 Kirchschlag

Verlagspostamt: A-4020 Linz

Diese Ausgabe wurde cofinanziert
vom Europäischen Fonds für regionale
Entwicklung und vom Land OÖ.

Inhalt

Quell + Heilraum Hedwigsbründl

Außerhalb des Mühlviertler Kurortes Bad Zell entspringt das „Hedwigsbründl“.

Der Legende nach soll an der Stelle, wo die heilige Hedwig v. Schlesien auf ihrer Pilgerschaft nach Rom in Zell gerastet hat, das Bründl entsprungen sein. Das war eine Zeit, wo der Glaube weniger dogmatisch als vielmehr innerlich, das heißt mystisch, erlebt wurde.

..... S 4

Architektur der Stille

Die uns gestellte Aufgabe bei der Neugestaltung des geschichtlichen Ortes des Hedwigsbründls in Bad Zell war: „Bauen in alter Umgebung als Problem des Ortes“ und „Architektur als Erinnerung an die Geschichte eines Ortes“.

..... S 5

Der römische Meilenstein von Engelhartzell

Zu den wohl schmerzlichsten Verlusten der österreichischen Altertumswissenschaft gehört ohne Zweifel der des römischen Meilensteines von Engelhartzell, dessen nur durch handschriftliche Kopien überlieferte Inschrift in den letzten 130 Jahren in mehr als 60 wissenschaftlichen Arbeiten erwähnt und meist sogar ausführlich behandelt wurde.

..... S 6 - 8

Marianne von Willemer

In Linz geboren, wahrscheinlich in Urfahr, reist die junge Marianne mit ihrer Mutter, einer Schauspielerin, umher und übernimmt selbst Rollen, erst Kinderrollen, dann bevorzugt die der Kindlich-Naiven.

Erst in letzter Zeit wird immer mehr die Rolle herausgearbeitet, die die begabte Literatin im Leben und im Schaffen Goethes spielte.

..... S 15

Die Allgemeine Sparkasse und das Finanzgenie Peter von Boor

Auf seltsame Weise verknüpft ist das Schicksal dieses Geldinstitutes mit einem genialen Künstler und Finanzmann des 19. Jahrhunderts, der sein Vermögen möglicherweise nicht immer auf ganz legalem Wege erwarb.

..... S 16 -17

Der ehemalige Verein für Naturkunde im Lande ob der Enns in Linz

Der Verein, 1869 gegründet, hatte sich die Aufgabe gestellt, „die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Österreich ob der Enns mit besonderer Rücksicht auf die Naturkunde dieses Landes zu fördern“.

..... S 18

Älteste wissenschaftliche Vereinigung Oberösterreichs: der OÖ.Musealverein

1895 eröffnete Kaiser Franz Josef I. das Museum Francisco-Carolinum. Das erste Linzer Museum war bereits 1833 gegründet worden. Die Museumsgründung geht auf das Entstehen des „Vereins eines vaterländischen Museums für Österreich ob der Enns mit Inbegriff des Herzogtums Salzburg“ im Jahre 1833 zurück.

..... S 19

Anton von Spaun, der Gründer des OÖ. Landesmuseums

1790 kam Anton von Spaun in Linz zur Welt. Durch seine literarischen Forschungen angeregt, begab er sich auf die Suche nach den Wurzeln in Volkstum und Brauch, um schließlich als Vater des OÖ. Landesmuseums in die Geschichte einzugehen.

..... S 20 - 22

Marianne von Willemer

In Linz geboren, wahrscheinlich in Urfahr, reist die junge Marianne mit ihrer Mutter, einer Schauspielerin, umher und übernimmt selbst Rollen, erst Kinderrollen, dann bevorzugt die der Kindlich-Naiven.

Reizend, jung, klug und begabt tritt Maria Anna Jung vor den alternden Goethe hin und bewirkt eine starke Leidenschaft, der auch sie bald verfällt.

Sie hat ein außerordentliches Schicksal.

Auch Brentano verliebt sich später in Frankfurt in sie und schwärmt noch 30 Jahre später von ihr, als er sie in dem Tanzspiel „Die Geburt des Harlekins“ sah und erlebte.

Erst in letzter Zeit wird immer mehr die Rolle herausgearbeitet, die die begabte Literatin im Leben und im Schaffen Goethes spielte.

Mit der Mutter, einer geborenen Pirngruber kommt Marianne Jung nach Frankfurt am Main, wo sie der Bankier Willemer der Mutter um 2000 Gulden regelrecht „abkauft“ und sie zunächst als Ziehtochter in sein Haus nimmt.

Der 40jährige Willemer war zum zweiten Mal verwitwet, hatte vier Töchter aus erster Ehe, nur wenige jünger als Marianne und den Sohn Abraham „Braun“ aus zweiter Ehe.

Der Hauslehrer Elias Mug gehörte ebenfalls zur Familie. Eine Tochter, Rosine Städel, ist bereits verheiratet, kehrt aber später nach dem Tod ihres Mannes zu ihrer Familie zurück und wird die Freundin und enge Vertraute Mariannes.

Begegnung mit Goethe

Goethe sieht sie Anfang August, als Willemer ihn besucht, später wird er

Gast auf der romantischen Gerbmühle, einem entzückenden Anwesen Willemers in den Weinbergen bei Frankfurt und kehrt dort öfter wieder ein.

Der 18. Oktober 1814 wird nun zum Schlüsseltag für Goethe und Marianne (sie ist seit 27. September mit Willemer verheiratet), als sie vom Mühlberg aus die Feuerwerke zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Leipzig ansehen. Diesen Tag feiern beide später insgeheim festlich.

Goethe ist bereits mitten in den Arbeiten an seinem „West-östlichen Divan“, einer Gedichtsammlung, von dem Wiener Forscher Hammer-Purgstall, mit seiner Hafis-Übersetzung angeregt. (Hafis war ein persischer Dichter des 14. Jahrhunderts.)

Marianne wird seine „Suleika“, er selbst schlüpft in die Rolle des „Hatem“. Ihre Gedichte sind kongenial und von denen Goethes nicht zu unterscheiden. Ernst Hermann Grimm bringt das Geheimnis durch einen psychologischen Trick Jahre später ans Licht.

Sie ist hochbegabt, spielt Gitarre und Klavier und hat schon vorher ihre Familie mit launigen, schalkhaften Gedichten erfreut.

Es beginnt ein intensiver Briefwechsel zwischen Frankfurt und Weimar, und „Hudhud der Wiedehopf“ wird ihnen zum Symbol ihrer Beziehung. Hudhud war einst Liebesbote zwischen Salomon und der Königin von Saba. Kleine Geschenke werden ausgetauscht. Marianne schickt ihm einen Spazierstock mit einem Wiedehopfkopf, es gibt eine Spanschachtel mit aufgemaltem Wiedehopfkopf mit kandierten Mirabellen, die Goethe ihr mit einem Gedicht und WachsBild von sich zurückschickt. Später schickt sie ihm selbst gestickte Hosenträger, er ihr ein Täschchen mit Perlenstickerei.

Verborgene Leidenschaften

Interessant ist, daß Goethe, um seine Liebe zu verbergen, nun auch häufig an Willemer und Rosine Städel schreibt. Er lebt vom 12. August bis 17. September 1815, dem „Suleika“-Jahr als Gast in Frankfurt bei den Wille-



Aquarell der Marianne Jung um 1809 von Joseph Nicolas Peroux

mers, einmal im Haus „Zum roten Männchen“ oder auf der Gerbmühle.

Der „Ginko biloba“ (ein Gedicht vom 15. September) wird für beide Symbol für ihre Liebe: das zweilappige Blatt, das aus einem Blattgrund aufsteigt.

Mariannes Gedichte sind dunkler, verhaltener, leiser, als die stürmisch begeisterten des verliebten Goethe; sie hat mitgewirkt an dem interessanten Gebilde, wie sich der „West-östliche Divan“ der Nachwelt auch heute noch darstellt.

Goethe schickte ihr kurz vor seinem Tod das Päckchen ihrer Briefe zur Aufbewahrung zusammen mit einem Gedicht.

Im Adalbert Stifter-Haus wird in der Zeit zwischen 28. Oktober bis 3. Dezember 1999 die Ausstellung „Goethes Morgenlandfahrten – Westöstliche Begegnungen“ der Stiftung Weimarer Klassik zu sehen sein. Im Zentrum dieser Ausstellung steht Goethes „West-östlicher Divan“.

Am Haus am Pfarrplatz (Pfarrhof der Stadtpfarre Linz) befindet sich eine Gedenktafel für Marianne von Willemer. Neuere Forschungen haben ergeben, daß sie nicht in diesem Haus geboren wurde.

BRIGITTE LACHINGER